

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 27

Artikel: An eine Schöne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An eine Schöne.

Noch immer erfüllt die Erinnerung an dich mit Glanz und Fieber meinen Alltag. Es ist mir zur Gewohnheit geworden, alle Dinge, welche ich tue, mit dir irgendwie in Zusammenhang zu bringen. Wenn du jetzt zur Türe hereinkämetst, ich würde gar nicht erstaunt sein, ich würde höchstens sagen: „Da bist du ja endlich!“

Aber du wirst nicht kommen. Und die Blumen im Garten und vor dem Haus, die ich alle in Gedanken an dich gepflanzt habe, sie werden umsonst geblüht, ihren Duft umsonst verschwendet haben; denn was könnte dich, schöne Frau, herführen zu mir in mein kleines Dorf als ein wenig Heimweh nach mir und meiner Liebe. Du, um deren Gunst so manche buhlen, Männer und Frauen, und Heimweh nach mir? Was für ein vermessener Gedanke! Trotzdem unterliege ich immer wieder der Versuchung, zu denken, es sei ja nur ein Mißverständnis gewesen, das uns getrennt. Einmal werde alles sich klären, werde alles wieder gut und wie zuvor. Es müßte doch irgend ein Weg sich zeigen, wo wir uns von neuem treffen könnten. Man schmähe nicht diese Trugbilder und Selbsttäuschungen. Sie sind oft das einzige Mittel, um einem Menschen das Leben noch erträglicher zu machen und ihn allmählich hinüberzuführen zu jener Abgeklärtheit und Reife, die dem endgültigen Verzicht zu folgen pflegt. —

Einmal werde auch ich ruhiger u.

stiller werden. Einmal, wenn ich genügend Distanz zu dir gewonnen habe, werde ich einsehen, wie so ganz und gar nicht die Umgebung hier zu dir gepaßt hätte. Wie seltsam müßte sich eine im Treibhaus gezüchtete Blume in einem Bauerngarten ausnehmen oder ein meisterhaft geschaffenes Bild in einem kunstlos gezimmerten Rahmen! Heute zwar bin ich noch nicht reif für diese Einsicht. Aber vielleicht später, nach Jahren. —

Nie werde ich die erste Begegnung mit dir vergessen. Ich kam mir vor wie ein lange leergestandenes Gefäß, und nun kamst du, strömtest in mich hinein, fülltest mich ganz aus. Restlos hingegeben an dich, losgelöst von mir selbst, glaubte ich in diesen Minuten den Pulsschlag der Ewigkeit zu spüren. Später nahm ich demütig, was aus deinen willigen Händen kam — und wurde doch nie satt von dir

Wie war das alles schön, schön deswegen, weil ich dich liebte, nicht weil du gleich empfunden hast wie ich. Dein Herz blieb kühl und ruhig bei all dem. Und als du müde geworden warst, da liebstest du mich achtslos liegen wie ein Kind sein Spielzeug. Ich aber hatte nichts, dich festzuhalten, nichts als meine Liebe. Die aber begehrtest du nicht mehr, schritttest darüber hinweg mit fernen, auf etwas neues gerichteten Augen: die nächste, bitte! —

Ich aber warte auf den Tag, da du zur Türe hereintrittest und ich zu dir sagen kann: „Da bist du ja endlich!“ Werde ich vergeblich warten? (Phoebe)

PRIVAT-TAXI

**Auswärtsfahrten
billigste Berechnung**

TROTTMANN & ECKSTEIN
Zürich 3, Zurlindenstrasse 52

TELEPHON 39.918